

Wiesbadener Tagblatt.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

17.500 Abonnenten.

Die einspaltige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 1 Mf.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr Vormittags. Für die nächstfolgenden Ausgaben wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Redaktions-Versprecher No. 52.

Verlagsgesellschaft No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Der neue Zolltarif.

Die hauptsächlichsten Zollsätze im neuen Zolltarifentwurf:
betragen: Roggen 6 Mt., Weizen 8 Mt. 50 Pf., Gerste 4 Mt.,
Hafer 6 Mt., Malz aus Gerste 6 Mt. 25 Pf. Kartoffeln frei,
frische Küchengewächse, Kohl, Zwiebeln, Gurken, Salat, Melonen,
Milch frei. Abgeschnittene Blumen, Bindegrün, frisch, getrocknet,
imprägnirt oder gefärbt, Cypruswedel frisch oder getrocknet 20
Markt, andere frei. Frische Kefpel, Birnen, Quitten, unter-
pakt oder nur in Säden frei, in anderer Verpackung 6 Mt.,
zum feineren Tafelgenuss zubereitet 75 Mt. Schmeinschmalz
12 Mt. 50 Pf., Butter 30 Mt., Rase 30 Mt., Eier 6 Mt., fette Oele
in Fässern, Raps- und Rübsöl 12 Mt., Leinöl 6 Mt., Holzpöl
4 Mt., Olein 4 Mt., Aleie 1 Mt., Oestuchen 1 Mt., Margarine
30 Mt. Margarinetase 30 Mt., Kunstseifensette 12 Mt. 50 Pf.,
Cement 50 Pf., Pflastersteine frei, Schwefelsäure frei, Essig-
säure in Collis von mindestens 5 Kilogramm 12 Mt., in weniger
als 5 Kilogramm 48 Mt., Soda roh, auch kryallisiert 90 Pf.,
salinirt, entwässert und gereinigt 1 Mt. 50 Pf., Chloralkali
2 Mt., Holzkalk frei, Farb- und Gerbholzertracte 8 Mt.,
Knodenmehl, Thomaspophosphatmehl und Superphosphate frei.
Künstliche Süßstoffe 8000 Mt., Geheimmittel 500 Mt.
Genappes, Mohair, Alpaccagarn roh, einbrähtig 2 Mt., zwei-
brähtig 2 Mt., drei- und mehrbrähtig 20 Mt., gebleicht, ge-
färbt, gedruckt, einbrähtig 2 Mt., zweibrähtig 6 Mt., drei- und
mehrbrähtig 20 Mt., hartes Rammgarn aus Glanzwolle, ein-
brähtig 4 Mt., zweibrähtig 4 Mt. 50 Pf., drei- und mehrbrähtig
24 Mt., gebleicht, gefärbt und gedruckt, einbrähtig 6 Mt., zwei-
brähtig 18 Mt., drei- und mehrbrähtig 24 Mt., hartes Ramm-
garn auf Erlaubnißschein zur Herstellung von Fastingeweben,
Zeppichen und Ligen roh einbrähtig 3 Mt., zweibrähtig 3 Mt.
50 Pf., drei- und mehrbrähtig 20 Mt., gebleicht, gefärbt, be-
druckt einbrähtig 4 Mt. 50 Pf., zweibrähtig 14 Mt., drei- und
mehrbrähtig 20 Mt., anderes Rammgarn roh einbrähtig 8 Mt.,
zwei- und mehrbrähtig 10 Mt., drei- und mehrbrähtig 24 Mt., gebleicht,
gefärbt und gedruckt nach denselben Rubriken 12 Mt., 18 Mt.,
24 Mt. Streichgarn roh nach denselben Rubriken 10 Mt.,
10 Mt., 24 Mt., gebleicht, gefärbt und gedruckt 14 Mt., 21 Mt.,
27 Mt., die wollenen und halbwollenen Waaren, Tuch, Burkin,
Flanell, Kaschmir, Orleans, Janelle haben gegen den bisher
bestehenden Tarif keine wesentlichen Aenderungen erfahren.
Baumwollgarn, auch Halbwoollengarn, einbrähtig roh, bis Nr. 17
englisch 9 Mt., über Nr. 17 bis 30 englisch 15 Mt., über Nr. 30
bis 45 englisch 18 Mt., über Nr. 45 bis 60 englisch 24 Mt.,
über Nr. 60 bis 79 englisch 30 Mt., über Nr. 79 englisch 36 Mt.
Gebleicht, gefärbt, bedruckt: Zoll des rohen einbrähtigen Garns
plus 10 Mt. Baumwoollengarn, die anderweitig nicht genannt
(Rakito, Rambrit, Kaltun, Peral, Schirling, Musselin) roh im
Gewicht von 80 Gramm und darüber auf 1 Quadratmeter je
nach der Fadenzahl 50 Mt., 80 Mt., 110 Mt., im Gewicht von
mehr als 40 bis 80 Gramm auf 1 Quadratmeter je nach der Faden-
zahl 100 Mt., 130 Mt., 160 Mt.; im Gewicht von
weniger als 40 Gramm auf 1 Quadratmeter je nach der Faden-
zahl 130 Mt., 160 Mt., 180 Mt. Appretirt und gebleicht: Zoll
des rohen Gewebes plus 20 Mt.; gefärbt, bedruckt mit 2 Farben,
bunt gewebt: Zoll des rohen Gewebes plus 50 Mt.; mit mehr
als 2 Farben bunt gewebt: Zoll des rohen Gewebes plus 70 Mt.
Leinengarn einbrähtig, roh bis Nr. 8 englisch 6 Mt., über
Nr. 8 bis 14 Mt., über Nr. 14 bis 20 7 Mt. 50 Pf., über
Nr. 20 bis 35 10 Mt., über Nr. 35 bis 75 13 Mt., über Nr. 75
englisch frei. — Leinwand, roh, je nach der Fadenzahl 14 Mt.,
28 Mt., 40 Mt., 65 Mt.; gebleicht, gefärbt, bedruckt und bunt
gewebt je nach der Fadenzahl 65 Mt., 120 Mt. — Leber, halb
oder ganz gar, auch zugerichtet, bei einem Reingewicht des Stücks
von mehr als 3 Kilogramm, ganze Häute, auch in Hälften
30 Mt., Kernstücke 36 Mt., bei einem Reingewicht des Stücks
von 1 bis 3 Kilogramm 40 Mt., bei einem Reingewicht des
Stücks von weniger als 1 Kilogramm 50 Mt., Ziegenleder zu-
gerichtet 80 Mt., Schafleder zugerichtet 36 Mt., Bodleder 30
Markt, leberne Handschuhe 200 Mt., Rohe Tischler-, Drechsler-
und Wagnerarbeiten, Fensterrahmen, Thüren, Treppen und
Theile von solchen, profilirte Holzleisten 10 Mt., andere 8 Mt.
Halbzug zur Papierfabrikation, Holzschliff, 1 Mt. 25 Pf.,
Cellulose 1 Mt. 25 Pf., gelbes Stroppapier 1 Mt. 50 Pf., gemei-
nes Vackpapier 4 Mt., alles übrige Papier 10 Mt. Spiegel-
glas, Rohglas 4 Mt. Bau-, Ruhholz, Rundholz, hart 20 Pf.
pro Doppelcentner oder 1 Mt. 80 Pf. pro Festmeter; weich
20 Pf., resp. 1 Mt. 20 Pf., beschlagen, hart 50 Pf., resp. 4 Mt.,
weich desgleichen resp. 3 Mt., gesägt, nicht gehobelt, hart 1 Mt.
25 Pf., resp. 10 Mt., weich 10 Mt. 25 Pf., resp. 7 Mt. 50 Pf.,
eigenes Haschholz 30 Pf., Schleifholz, unter Erhöhung der Länge
auf 1 Meter 20 Centimeter und der Stärke auf 24 Centimeter,
unter Ueberwachung der Verwendung frei. Quebrachholz, auch
gemahlen, geraspelt oder sonst zerkleinert 2 Mt. Pferde im
Werth bis 300 Mt. pro Stück 30 Mt., bis 1000 Mt. 75 Mt.,
bis 2500 Mt. 150 Mt., von mehr als 2500 Mt. Werth 300 Mt.,
Bullen und Kühe 25 Mt., Jungvieh 15 Mt., Rälber 4 Mt.,
Schafen 12 Mt. pro Doppelcentner Lebendgewicht. Bullen von
Höhenvieh dürfen innerhalb der ersten 6 Jahre der Geltung
dieses Tarifs zu Zuchtzwecken nach näherer Bestimmung des
Bundesrats zum Zollsatz von 8 Mt. für 1 Stück eingelassen
werden. Schweine pro Doppelcentner 10 Mt., Fleisch, Speck
unter Wegfall der Zollbegünstigung für Grenzbeiwohner, frisch,
auch gefroren, 30 Mt.; einfach zubereitet, eingelassen, geräuchert
85 Mt. Tafelglas in Höhe und Breite bis 120 Centimeter

8 Mt., mehr als 120 bis 200 Centimeter 10 Mt., darüber 12 Mt. Roheisen 1 Mt. Stabeisen im Gewicht von 1 Kilogramm oder darüber auf das laufende Meter 2 Mt. 50 Pf., bei weniger Gewicht 3 Mt., in Städen bis 12 Centimeter zum Umschmelzen 1 Mt. Bleche haben gegen die bisherigen Zollfäße nur geringe Veränderung erfahren, Draht eine Erhöhung von ungefähr 50 Pf. Eisenbaspaschinen 2 Mt. 50 Pf., Stahlsagenguß in 4 Staffeln roh 4 Mt. 50 Pf. bis 12 Mt., bearbeitet 7 bis 24 Mt. Sägen 20 Mt., Feilen nach der Länge 40 Mt., 25 Mt., 10 Mt., Rahnadeln 60 Mt., Rähmaschinen nach 200 Mt., Rohkupfer frei, kupferne Appretur und Druckwalzen 30 Mt., Reialtalt 40 Mt., Dampfmaschinen, Turbinen, Motoren, Pumpen 7-10 Staffeln, nach dem Reingewicht von mehr als 1000 Doppelcentnern, bis 40 Kilogramm und darunter 3 Mt. 50 Pf. bis 10 Mt., Wertzeugmaschinen, in 5 Staffeln, nach dem Reingewicht von 100 Doppelcentnern und darüber, bis 25 Doppelcentner und darunter 4 bis 20 Mt. Nicht besonders genannte Maschinen in 8 Staffeln, nach dem Reingewicht von 100 Doppelcentnern und darüber, bis 40 Kilogramm und darunter 3 Mt. 50 Pf. bis 18 Mt. Dynamomaschinen, Elektromotoren, Umformer, abgestuft, nach dem Reingewicht von 30 Doppelcentnern und darüber, bis 5 Doppelcentner und darunter 6 bis 9 Mt. Elektrische Apparate 60 Mt., Fahrräder 150 Mt., Fahrradteile, roh 40 Mt., bearbeitet 150 Mt. Kinderpielzeug aller Art und Theile davon, auch Christbaumschmuck, 10 Mt.

Diese Veröffentlichung des Zolltarifs im „Reichs-Anzeiger“ wird von einer hochhoffizien Auslassung der „R. A. Z.“ begleitet, aus der man zuvörderst erhält, daß Graf Billow selber auf starke Abänderungen des Entwurfs im Bundesrath rechnet und diesen Veränderungen keinen prinzipiellen Widerstand entgegenzusetzen möchte. Es wird u. A. gesagt, daß sich die „Reichsleitung“ (das nicht üble Wort begegnet uns hier zum ersten Male) in der weiteren Behandlung der Sache vor der Oeffentlichkeit möglichst Zurückhaltung auflegen wird, um den Verathungen des Bundesrathes nicht vorzugreifen und der Stellung des Reichskanzlers gegenüber Abänderungsanträgen und deren Begründung nicht zu präjudiziren. Das kann nur heißen und soll heißen, daß wichtige Theile des Zolltarifs erst noch zur entscheidenden Erörterung stehen, und daß Graf Billow seine Vorschläge nur als die Unterlage der weiteren Verathung angesehen wissen will, nicht aber mit ihnen stehen oder fallen wird.

Was den vorerwähnten Zolltarif selber betrifft, so bestätigt es sich, daß in der That ein Doppeltarif für die Hauptgetreidearten vorgesehen ist, und daß die für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer mitgetheilten Mindestzölle von 5, 5½, 3 und 5 Mark zutreffen. Diese Mindestzölle sind die einzigen, die in den Gesammtentwurf selber hineingeschrieben worden sind, womit also ausgesprochen ist, daß sie keineswegs bloß eine untere Grenze des Spielraums für die Vertragsverhandlungen, sondern eine regelrechte gesetzliche Bindung bedeuten sollen. Es stellt sich hiernach heraus, daß die Beschäftigten, mit denen sich einige, angeblich unterrichtete, Blätter abgemüht haben, entweder auf Unkenntniß der Sache oder auf bewußten Täuschungsversuchen beruhen. Alle übrigen Sätze des Zolltarifs sind in den Generaltarif verwiesen worden, sollen also nur bedeuten, daß bei den Verhandlungen mit den Vertragsstaaten von diesen Sätzen auszugehen ist, um, wie selbstverständlich, so weit unter sie herabzugehen, wie es die Aussicht auf das Zustandekommen eines Vertrages eben gestattet. Kommt es aber nicht zu einem Vertrage, so drohen den anderen Staaten deutsche Generaltariffsätze von wahrhaft ungeheurer Höhe. Damit jedoch das etwa widerspenstige Ausland die ganze, ihm in Aussicht gestellte Gefahr voll würdige, sind im § 8 des Zolltarifgesetzes Kampfzölle vorgesehen, die gegenüber den jetzigen Kampfzöllen eine Verschärfung darstellen. Der betreffende Paragraph lautet: „Zollpflichtige Waaren, die aus Staaten herkommen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waaren ungünstiger behandeln als diejenigen anderer Staaten, können neben dem tarifmäßigen Zollsatze einem Zollaufschlage bis zum doppelten Betrage dieses Satzes oder bis zur Höhe des vollen Werthes unterworfen werden, tarifmäßig zollfreie Waaren können unter der gleichen Voraussetzung mit einem Zoll in der Höhe bis zur Hälfte des Werthes belegt werden.“ Jetzt wissen also die Vertragsstaaten, wie es ihnen ergehen kann, wenn sie sich weigern, auf der Grundlage des deutschen Zolltarifentwurfs Verträge mit uns abzuschließen! Von Einzelheiten des Entwurfs sei das Wichtigste in Folgendem hervorgehoben: Es ist selbstverständlich falsch, was die „Gärtner-Zeitung“ gemeldet hatte, nämlich, daß Kartoffeln, Rübengewächse, Blumen, Äpfel, Birnen &c., hoch belastet werden sollen. Alle diese Waaren bleiben auch in Zukunft zollfrei, wie bisher. Die Zölle auf Bau- und Nutzholz sollen um ein Drittel bis beinahe die Hälfte erhöht werden. Für Pferde wurden bisher 10 Mark (bis zu 2 Jahren) und für ältere Thiere 20 Mk. bezahlt. Der Generaltarif nimmt Werthzölle in Aussicht, und zwar sollen gezahlt werden: für Pferde im Werthe bis zu 300 Mk. 30 Mk., von mehr als 300 bis 1000 Mk. 75 Mk., von mehr als 1000 bis 2500 Mark

150 Mk., von mehr als 2500 Mk. 300 Mk. Stiere und Kühe zahlen jetzt 9 Mk. und sollen fortan 25 Mk. zahlen. Die entsprechenden Sätze für Jungvieh sind 5 und 15 Mk., für Kälber 3 und 4 Mk. Für Fleisch und Speck sollen die Sätze von 15 bezw. 17 auf 30 und 35 Mk. erhöht werden, für Schweineschmalz von 10 auf 12½ Mk., für Butter von 16 auf 30 Mk. (unter Wegfall der Zollbegünstigung für die Grenzbevölker), für Käse von 15 bezw. 20 auf 30 Mk., für Eier von 2 auf 6 Mk., für Margarine von 16 auf 30 Mk. Wir fügen hinzu, daß die niedrigen Zahlen in dieser Gegenüberstellung stets den jetzigen Vertragstarif und nicht den jetzigen Generaltarif bedeuten, sodas die Unterschiede zwischen jenen Zahlen und denen des neu vorgeschlagenen Generaltarifs allerdings mehrfach größer erscheinen, als wenn der frühere mit dem neuen Generaltarif verglichen würde. Aber für eine ganze Reihe von Positionen sind die Sätze des Vertragseinkaufs ungefähr gleichlautend mit denen des alten Generaltarifs; die geforderte Steigerung der Zollsätze ist also unter allen Umständen enorm.

hd. Berlin, 27. Juli. *Sämmtliche Morgenblätter*, mit Ausnahme des *Kreuz-Zeitung*, besprechen den neuen Zolltarif. Während die rechts stehende Presse ihrer Befriedigung Ausdruck giebt, bekämpfen ihn die liberalen Blätter auf das Heftigste. Die *Berliner Neuesten Nachrichten* heben hervor, daß der Tarif sich durch Klarheit und Uebersichtlichkeit auszeichnet. An den Parteien werde es sein, ihn mit ernsther Sachlichkeit zu diskutieren. — Die *Post* meint, der Entwurf werde im In- und Ausland seinen Eindruck nicht verfehlen. Auf der Landwirtschaft sei entschieden Rücksicht genommen. — Die *Deutsche Tageszeitung* sagt: Das Getreide einführende Ausland werde erleichtert aufathmen. Kein Mensch werde mit gutem Gewissen behaupten können, daß die neuen Zollsätze für Getreide unbedenklich seien. — Die *Staatsbürger-Zeitung* schreibt: Mit diesem Entwurf verläßt die Regierung endlich die Wege des unseligen Capricinismus. Sie wird von den weitesten Kreisen des Volkes unterstützt werden, wenn sie bei der Stange bleibt, und sie nachdrücklich vertritt, was sie uns vorlegt. — Die *Tägliche Rundschau* bewaert die Veröffentlichung des Entwurfs, da die weitere Behandlung hierdurch ungünstig beeinflusst werde, hofft aber, daß die Regierung „den Raub ungeschädelt aus Ufer bringe“. — Die *National-Zeitung* bespricht den Entwurf sehr eingehend, durch dessen Bekanntgabe die schlimmsten Befürchtungen hinsichtlich der Zugeständnisse an die Agrarier nachgewiesen und die Nationen noch übertroffen werden. Mit aller Entschiedenheit sei die gefahrliche Bindung der Mindestsätze zu bekämpfen. Das Bestreben aller handelsvertragsfreundlichen Kreise müsse dahin gehen, daß der Entwurf schon den Bundesrath in keinem Fall in dieser Form verläßt. Das Schwerkere wüßte der dahin führenden Arbeiten müsse zunächst in die Einzelstaaten verlegt werden. — Auch die *Wossische Zeitung* führt aus, es sei nun an der deutschen Nation, alle Kräfte zu entschlossenem Widerstand gegen einen Zolltarif zusammen zu raffen, der, wenn er je Gesehkraft erlangte, das Ende der Handelsvertragspolitik, die wirtschaftliche Isolirung Deutschlands, eine überaus empfindliche Verheerung der wichtigsten Volksnahrungsmittel, noch dazu in einer Zeit allgemeinen Rückganges des nationalen Erwerbslebens herbeiführen würde. — Ähnlich sprechen sich auch die übrigen freisinnigen Blätter aus. Das *Berliner Tageblatt* sieht bereits den Zolltarif voraus, und die *Vollszzeitung* bezeichnet den Entwurf als ein Attentat auf die Lebenshaltung des Volkes. Eine Regierung, die einen privilegierten Stand bei der Aushagerung des Volkes unterstütze, verdiene kein Vertrauen. — Der *Woz* antwortet: „Nieder mit ihm!“ Der Tarif beschränkte sich nicht nur auf Korn-Zuckerzölle, sondern bedinge durch Fleischzölle für die niedrigsten Schichten des Volkes den Verzicht auf Fleischnahrung.

hd. Wien, 27. Juli. Die gesammte hiesige Presse beurtheilt den neuen Zolltarif in höchst abfälliger Weise und erklärt, falls derselbe wirklich bindende Kraft erhalten sollte, werde sich für Oesterreich die Nothwendigkeit ergeben, den rücksichtslosen Kampf gegen die deutsche Industrie aufzunehmen. Jede Sentimentalität, sowie die Freundschaft mit Deutschland müsse in den Hintergrund treten und den Nachbarn in Deutschland müsse man die Ueberzeugung beibringen, daß sie einen argen Feblariff gethan haben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach einer Mel-
dung der Köln. Volkszg. aus Lome in Togo ist der dortige
Kaiserliche Richter, Bunz, am 1. d. M. im Hospital zu Klein-
Nohn am Scharlachwasserfieber gestorben.

* Berlin, 27. Juli. Die Meldung, daß eine Alters- und Rentenvorsorge für selbständige Handwerker von der Reichsregierung in Aussicht genommen sei, erweist sich als unbegründet. Sie ist darauf zurückzuführen, daß größere Handwerkervereinigungen selbst mit dem Plane umgehen, für ihre Mitglieder aus eigener Kraft eine Pensionierung im Falle der Invalidität und beim Eintritt des Alters, sowie auf eine Unterstützung der Hinterbliebenen ins Leben zu rufen.

Der Kultusminister hat einen weiteren Erlaß zur Frage, ob die nichtprotestantischen approbierten Ärzte zu den Umlagen beizutragen haben, an die Kerkentammern gerichtet. Wenn auch die Beitragspflicht zu bejahen ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß durch die Ausübung des Besteuerungsrechtes unter Umständen Ungerechtigkeiten eintreten können.

*** Warnung für Auswanderer.** Der in Stuttgart erscheinende „Staatsanzeiger“ schreibt: Nach einer uns zugegangenen Mitteilung sollen durch ein in Paris gedrucktes Flugblatt in Deutschland wohnende, Landwirtschaft treibende Personen zur Auswanderung nach Chile veranlaßt werden, und es hat ein gewisser Gollon mit der chilenischen Regierung ein Abkommen wegen Einführung von Kolonisten nach dem südlichen Chile abgeschlossen. Da dessen Unternehmen zuverlässigen Nachrichten zufolge mit dem größten Mißtrauen begegnet werden muß, erscheint es angezeigt, vor einer betriebligen Auswanderung zu warnen.

*** Wanderschaft im Reich.** Bei der Reichstags-Eröffnung im Reichstagsgebäude in Berlin erhielten insgesamt: Bismarck (nat.-lib.) 25,773, Kautzsch (Centr.) 20,076, Hengsbach (Soz.) 14,421, Wendhoff (frei. Volksp.) 1070 und Garmisch (Soz.) 2885 Stimmen. Es muß also Stichwahl zwischen Bismarck und Kautzsch stattfinden. — Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, ist ein Arrestbefehl auf die beiden im Kieler Hafen liegenden türkischen Kriegsschiffe „Uffar“ und „Iffir“ seitens des Kieler Amtsgerichts erlassen worden, weil die Forderung eines deutschen Reichsangehörigen an den türkischen Staat nicht beizutreiben war. — Der vierte deutsche Gewerkschaftskongress findet im Juni 1902 zu Stuttgart statt. Der dritte Kongress wurde im Mai 1898 in Frankfurt a. M. abgehalten. — Aus Polen wird gemeldet: Sechzig der Geheimbündler beschuldigten polnischen jungen Leuten, unter denen sich zahlreiche Gymnasialisten, aber auch sieben Kieler befinden, wurde namentlich die Anklage gestellt, sie umfaßt 22 Druckseiten. Die Verhandlung wird vor der Strafkammer in Posen stattfinden. — Wie dem „Berliner Tageblatt“ ein Privat-Telegramm aus Leipzig meldet, ist der Geschäftsführer des Börsenvereins deutscher Buchhändler, Gottlob Thomae, wegen Unterschlagung und Unterschlagung von Vereinsgeldern in Höhe von 20,000 M. verhaftet worden.

Ausland.

*** Österreich-Ungarn.** Aus Budapest, 24. Juli, wird dem „N. Wien. Tageblatt“ gemeldet: Die gestrige Abgeordneten-Eröffnung im Reichstagsgebäude, welche mit dem Sieg des Kandidaten der Volkspartei, des päpstlichen Kammerers Dr. Alexander Ernst, endigte, war das Ergebnis einer mit den ungarischen Mitteln betriebenen literarischen Agitation. Sämtliche Abgeordnete der Volkspartei traten hierbei persönlich in Aktion. Was die Beteiligung am Wahlkampf anbelangt, so stimmte die gesamte Intelligenz des Reiches ausnahmslos für den liberalen Kandidaten Dr. Alexander Ernst, während die bürgerliche Bevölkerung, mit Ausnahme der zur Domäne des Grafen Johann Palffy gehörigen Bauernschaft, für Dr. Ernst stimmte. Dieser selbst erschien stets in vollem Ornat inmitten der Wählerschaft. Die Geistlichen drohten Jedem mit der Verhängung des kirchlichen Bannes, der es wagte, für den liberalen Kandidaten zu stimmen. Den liberalen Wählern wurde von den fanatischen Bauern mit Senen und Heugabeln der Eintritt in die von Merikalen bewohnten Dörfer verweigert. Pfarrer Klein, der bei einem vorgestern geforderten Bauern als Seelsorger fungierte, erklärte, die Bestätigung nicht früher vorzunehmen, bevor nicht die Familie einen Eid geleistet haben werde, daß sie für den Kandidaten der Volkspartei stimmen werde. Es wurden förmliche Prozessionen mit wallenden Kirchenfahnen durch die Dörfer für den Wahlkampf Ernst veranstaltet. Die Verlobung des Wahlresultats wurde von den Merikalen mit Beschimpfungen der liberalen Wähler aufgenommen, worauf unter den Klängen der päpstlichen Hymne der Marsch zur Wohnung des Pfarrers von Privigge, wo Dr. Ernst sein Absteigequartier genommen hatte, erfolgte. Man hatte den Leuten unter Anderem versprochen, daß es ihnen gestattet sein werde, in Privigge die Wohnungen und Geschäfte der Juden zu plündern; als aber Militär und Gendarmen eintrifft, zogen die plünderungsfähigen Leute ziemlich enttäuscht ab. Die Aufregung im Be-

zirk ist so groß, daß einweisen das Militär dort verbleibt, bis völlige Ruhe wieder eingekehrt sein wird. — In Nikine in Kroatien sind 80 ungarische Familien vom katholischen zum reformierten Glauben übergetreten, weil Bischof Strohmayer den Unterricht in der ungarischen Sprache in den Schulen untersagte. Weitere Konversionen sollen bevorstehen. — Wie die „Reichswehr“ meldet, haben die österreichischen Kriegsschiffe „Kaiser Karl VI.“ und „Pelikan“ Befehl erhalten, an der albanesischen Küste zu kreuzen. Dies soll mit der Annäherung der italienischen Schiffe im Hafen von Durazzo zusammenhängen. Gleichzeitig meldet ein griechisches Blatt, daß die albanesische Insurrektion das Centrum ihrer Tätigkeit nach Duleigno in Montenegro verlegen will.

*** Italien.** Bei Schluß des am 30. Juni zu Ende gegangenen Rechnungsjahres stellte sich die gesamte Staatsschuld Italiens an tilgbaren und sonstigen Verpflichtungen auf 12,856,982,334 Lire, die eine Verjüngung von 579,692,754 Lire erforderten. Gegen den gleichen Tag 1900 ist daher eine Kapitalminderung von 24,829,684 Lire und eine solche an Zinsen von 1,301,101 Lire eingetreten.

*** Niederlande.** In der Umgebung von Dortrecht kam es wegen einer Polizei-Verordnung, die verfügt, während der Kirmes die Wirtschaften um 10 Uhr Abends zu schließen, zwischen der Polizei und den Truppen einerseits und der Bevölkerung andererseits zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Menge bewarf die Truppen mit Steinen, wobei ein Offizier schwer verwundet wurde. Darauf gaben die Soldaten Feuer. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

*** Frankreich.** Das „Journal Messager-Godard“ veröffentlicht folgenden eigenartigen Zwischenfall, der sich in Dieppe zugetragen haben soll. Danach soll der englische Kreuzer „Delphin“ einen englischen Unterthanen eingeschiffet haben, welcher unter dem Verdachte der Spionage von der französischen Polizei verhaftet worden war. Der Verhaftete war der Ingenieur Groby. Er gehört einer bekannten englischen Familie an. Der angebliche Spion wurde der französischen Regierung bei seiner Ankunft in Dieppe angezeigt, unter dem Hinweis darauf, er sei von seiner Regierung beauftragt worden, alle möglichen Erkundigungen über das Unterseeboot „Gustav“ zu beschaffen. Auf einen Befehl von Paris hin wurde Groby freigelassen und an Bord des „Delphin“ gebracht, wobei der englische Konsul, ein französischer Staatsanwalt und der Polizeikommissar von Dieppe anwesend waren. Groby erklärte, 25,000 Francs Entschädigung für jeden Tag zu fordern, den er im Gefängnis zugebracht habe.

*** Großbritannien.** Wie berichtet wird, fand vor einigen Tagen eine Versammlung von englischen Finanzleuten statt, der auch deutsche Finanziers und Großindustrielle beizuhöhen. Einer der letzteren schilderte die wirtschaftliche Lage, welche für die deutsche Industrie und das deutsche Kapital durch den Burenkrieg geschaffen wurde. Er erklärte, die deutschen Finanzleute seien entschlossen, alle Mittel anzuwenden, um das Ende des Krieges herbeizuführen. Die englischen Finanziers erkannten an, daß der Krieg ein Ruin des englischen und deutschen Handels werden könnte und stimmten der Ansicht bei, daß der Krieg baldigst beendet werden müsse. — Aus London, 23. Juli, wird uns geschrieben: Nach dem Tode der Königin Viktoria mußte bekanntlich das königliche Dienst- und Beamtenpersonal neu besteuert werden, und deshalb haben gewiß so Manche geglaubt, ob sie auch unter König Eduard ihre Stellen behalten würden. Vorgerufen hat nun die Geduldsprobe ein Ende genommen, denn die wichtige Angelegenheit wurde durch das Hofmarschallamt erledigt. Das Resultat war die Entlassung von 70 Angestellten im königlichen Schloß zu Windsor, da der König den ausdrücklichen Wunsch kundgegeben hat, aus Sparmaßregeln das Personal nach Möglichkeit zu beschränken. Die Entlassenen erhielten durchweg eine angemessene Entschädigung, den Ueberbleibenden ist ihre Weiteranstellung durch die Schreibmaschine geschriebene Briefe mitgeteilt worden, indem ihnen gleichzeitig für die der Königin Viktoria geleisteten Dienste gedankt wurde. — Lord Curzon, der Vizekönig von Indien, hat zur Zeit schwere Sorgen, die ihm nicht nur die Hungersnot bereiten, sondern — les extremes se touchent — auch die Ueberproduktion von Thee. Da die Eingeborenen offenbar keine Reizmittel für ihre Ketten brauchen und wenig Reizung verspüren, den Thee zum Nationalgetränk zu erheben, ist derselbe beinahe schon zum Unkraut geworden. Dieser Mißstand veranlaßt Lord Curzon einen künstlichen Massenkonsum herbei-

zuführen, indem jedem der unter seiner Regierung stehenden Eingeborenen ein Quantum Thee zugewiesen wird, mag er wollen oder nicht. Diese Gratisverteilungen sollen sich auch auf die Eisenbahnen erstrecken, sobald die Reisenden wenigstens umsonst Thee trinken können. In den Hungerdistrikten würde jedenfalls Reis und Getreide ein willkommenes Geschenk sein.

*** Rußland.** Die Auswanderung russischer Bauern nach Sibirien ist augenblicklich, wie der „Köln. Volksztg.“ geschrieben wird, besonders im Gouvernement Rinsk so stark wie seit Jahren nicht mehr. In zahlreichen Dörfern hat nicht weniger als der dritte Teil aller Einwohner Rüsse von den Behörden geordert. Die Auswanderungslustigen behaupten, daß es ihnen nicht möglich sei, in der alten Heimath ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Zahlreiche Auswanderer begeben sich auch in die Realdistrikte. Wie die Leute erzählen, soll jeder von ihnen in der neuen Heimath fünf Dessjatinen (60 Morgen) Land und genügendes Holz zum Bau eines Hauses erhalten. Auf der anderen Seite sind aber vorige Woche eine ganze Reihe Bauern, die vor zwei Jahren aus dem Gouvernement Rinsk nach dem sibirischen Gouvernement Tomsk ausgewandert waren, wieder in ihrer alten Heimath angelangt, und zwar als Bettler. Die Leute hatten erst in der alten Heimath ihre Besitzungen zu sehr niedrigen Preisen verkauft, sahen sich aber in Sibirien vollständig enttäuscht. Sie fanden im Gouvernement Tomsk einen sumpfigen Boden vor, der sich zur Bestellung durchaus nicht eignete. Für den letzten Rest ihrer Habe kauften sie sich Eisenbahnfahrkarten zur Rückkehr. Viele von ihnen hatten schon unterwegs keine Mittel zur Ernährung mehr und fielen der öffentlichen Wohlthätigkeitspflege anheim.

*** Bulgarien.** Die „Agence bulgare“ bezeichnet die Gerüchte über die angebliche Abkist des Fürsten von Bulgarien, sich zum König proklamieren zu lassen, sowie die Behauptung, der Besuch des Großfürsten Alexander Michailowitsch Rinde mit dieser Absicht in Verbindung, als reine Erfindung.

*** Türkei.** Der französische Botschafter überreichte der Pforte eine energische Note, in welcher die sofortige Einsetzung der Thee-Gesellschaft in alle ihr durch die Konzession zugesicherten Rechte und Privilegien gefordert wird. Im Weigerungsfalle werde die französische Regierung selbst alle Maßregeln ergreifen, um der Gesellschaft zu ihrem Rechte zu verhelfen. Gleichzeitig droht der Botschafter mit der sofortigen Abreise, falls die Antwort der Pforte unbefriedigend ausfallen sollte.

Der Aufstand in China.

hd. London, 27. Juli. Aus Peking wird gemeldet: Hier zirkulieren zahlreiche Gerüchte über Geschehnisse zwischen chinesischen Truppen und Rebellen. Die meisten derselben sind stark übertrieben. Es handelt sich um Raubzüge, welche im Norden Chinas stattgefunden haben, wo in der That keine chinesische Regierungsverwaltung besteht. Die Gegend, die Mithizh von den verbündeten Truppen durchzogen wurde, wird augenblicklich von Boyerbanden heimgesucht. Die kaiserlichen Truppen haben bei ihrer Rückkehr nach Peking 16 Städte im Süden von Pekingfu geplündert, und sobald die kaiserlichen Truppen sich entfernt hatten, mißhandelte die Bevölkerung die Beamten und Mandarinen, zerstörte deren Wohnhäuser und plünderte sie aus.

Der Freiheitskrieg der Nuren.

hd. Berlin, 26. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß Reichskanzler Graf Bismarck dem Präsidenten Krüger nach dem Tode seiner Gemahlin durch den deutschen Gesandten im Haag seine herzlichste Theilnahme aussprechen ließ. Präsident Krüger hat dem Reichskanzler hierfür seinen herzlichsten Dank übermittelt. — Dem „Köln. Anzeiger“ zufolge ist Präsident Krüger in Schwebungen eingetroffen.

*** Amsterdam, 26. Juli.** Wie das „Allgemeine Handelsblad“ mittheilt, ist die Zahl der dem Präsidenten Krüger aus Anlaß des Todes seiner Frau zugegangenen Beileidsbezeugungen so groß — etwa 700 —, daß es unmöglich ist, eine vollständige Uebersicht derselben zu geben. Rondonlet haben u. A. die Königin Wilhelmine und der Prinz-Gemahl, die Königin-Mutter von Holland, der Kaiser von Rußland, der Präsident der französischen Republik, die Königin Marie beider Sicilien, die holländischen Minister, viele Stadträte und Korporationen, auch aus Amerika und England. Unter den Amsterdameren hat sich bekanntlich auch Graf Bismarck eingestellt.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

*** Nassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: Von Bobo Wille in Düsseldorf drei Bilder: „Herbst“, „Moth auf der Eifel“ und „Moth aus dem Oehlthal“. Von Jacob Hoffmann in Frankfurt zwei Bilder: „Waldbach“ und „Partie aus Hering im Odenwald“. Von P. F. Peters in Stuttgart ein Bild: „Fuhrweg“. Von Victorina Peters in Stuttgart ein Bild: „Im Stall“. Von E. Kruse in München drei Bilder: „Die Pagode“, „An der Wurm“ und „Abendstimmung am Weiher“. Von A. Chellus in München fünf kleinere Bilder: „Walb und Feld“ und ein Bild: „Meerfeld“. Von Fritz Dörfling in Königsberg drei Bilder: „Am Waldestrand“, „Herbsttag“ und „In der Haid“. Von A. Brebow in Charlottenburg fünf Bilder: „Winterlandschaft“ (Böhmische Schmuggler), „Kapelle im Gebirge“, „Alle Klosterhalle“, „Mondnacht“ (Seebild) und „Sonnenuntergang“ (Seebild). Von Professor Hugo Goerz in Reg. zwei Bilder: „Niederländische Marine“ (Gewitterstimmung) und „Strandbild“ (Normandie). Von Otto Strübel in München ein Bild: „Modembereitend“. Von M. Drillich in München zwei Genrebilder.

*** Ueberbrett „Dantes Theater“.** Freiherr v. Wolzogen, der Schöpfer des „Ueberbretts“, beklagt sich über unläuterer Wettbewerb. Er versendet an die Zeitungen folgende Erklärung: „Seit einiger Zeit reisen in Deutschland, Österreich-Ungarn und in der Schweiz Schauspiel-Unternehmer mit kleinen Truppen umher, welche durch ihre Spielankündigungen beim Publikum den Glauben zu erwecken suchen, als bräuchten sie mein Original-Ueberbrett, genannt „Dantes Theater“, oder als würden sie wenigstens von mir zur Führung eines ähnlichen Namens und zur Aufführung meines Repertoires ermächtigt. Die Täuschung des Publikums glückt häufig, wie zum Beispiel jüngst in Marienbad, dadurch, daß der untergeordnete Titel möglichst klein, die Worte „Wolzogens Ueberbrett“ (in irgendwelchem Zusammenhang) dagegen recht auffallend groß gedruckt werden. Herr Dr. Hans Heinz Ewers bezieht sich in der Schweiz

fogar unbefugter Weise meiner Originalplakate! Allen diesen Anstrengungen eines unlauteren Wettbewerbes gegenüber erkläre ich hiermit, daß mein „Dantes Theater“, mit Ausnahme des in der Berliner Seccions-Bühne gastirenden Ensembles, zur Zeit Ferien hat und kein einziges seiner Mitglieder mit einer anderen Gesellschaft reist, noch irgend ein Unternehmer von mir ermächtigt wurde, sich als mein Vertreter zu gerieren, noch gar meine Firma zu führen. Ich habe lediglich einigen selbstständigen Unternehmern gestattet, einige Nummern meines Repertoires aufzuführen, nämlich den Herren Direktoren Reesemann (Stettin), Wally Rath (München), Reibel (Posen) und Dr. H. J. Ewers (Schweiz). Das sogenannte „Berliner Seccions-Varietés (Direktion Martin), das gleichfalls mit meiner Erlaubnis mein Repertoire aufführte, hat sich inzwischen aufgelöst.“

*** Tuberkulose-Kongress.** In der Schlußsitzung des Tuberkulose-Kongresses in London, der Lord Derby präsierte, wurde eine Reihe von Resolutionen einstimmig angenommen, in denen der Kongress u. A. gegen das Ausbreiten auf den öffentlichen Plätzen sich ausdrückt und den Hospitälern und Polikliniken empfiehlt, jeden Phthisiker mit einer schriftlichen Anweisung über sein Verhalten zu versehen und auf den Gebrauch von besonderen Spundöpfen hinzuweisen. Ferner empfiehlt der Kongress die Anzeigepflicht für Schwindelstichfälle, sowie die Errichtung von Sanatorien und Schwindelstichheilstätten. Er legt den Regierungen dringend ans Herz, sofort die Untersuchung der Koch'schen Theorie zu veranlassen, inwieweit aber in den Vorsichtsmaßnahmen gegen infiziertes Fleisch und infizierte Milch nicht nachzulassen. Des Weiteren empfiehlt der Kongress die Einsetzung eines ständigen internationalen Ausschusses, welcher Material sammeln und darüber berathen soll, Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose zu empfehlen. Schließlich wurde beschlossen, daß auf dem nächsten Kongresse die Frage der persönlichen Schwindelstichanlage, sowie der Mittel, dieser Anlage entgegenzuwirken, zur Beratung gestellt werden soll.

*** Andreas Schidjal.** Ein bekannter Schiffsführer der Eissee, Johann Post aus Altona, hat sich über das mutmaßliche Schidjal des kühnen Polarfahrers ausgesprochen, und da er vierzig Jahre hindurch die arktischen Gewässer untersucht hat,

verdienen seine Aeußerungen Aufmerksamkeit. Post befand sich auf dem Fahrzeuge, das am nördlichsten Log, als Andree aufstieg, und hatte so gute Gelegenheit, die Windekrümmung und das Wetter zu beobachten. Er meinte, daß sich auf dem Ballon eine Gistrasse bilden würde, wenn das Wetter kalt und feucht wäre. Es zeigt sich nämlich oft, daß Hangfahrzeuge mit Eis bedeckt werden infolge der Feuchtigkeit, die die Luft enthält. Kurz nach dem Aufstiege Andrees brach ein Schneesturm los, wie aus dem Tagebuch Posts vom 11. bis 20. Juli hervorgeht, und Post erklärte, daß dieser Sturm von den Eisfeldern auf Nordostland gekommen sei. Er meint, der Ballon sei zwischen dem 16. und 20. Juli gesunken, und er ist fest überzeugt, daß der Schneesturm während der genannten Tage den Untergang des Ballons verursacht habe, da der Ballon wegen des Gewichtes des Schnees und des Eises sich nicht schwebend halten konnte. Ferner meint er, daß die Stelle, wo der Ballon herunterfiel, zwischen Kowalska Semlja und Franz-Josefs-Land gesucht werden müsse.

*** Verschiedene Mittheilungen.** In Döbernitz (Schlesien) wurde bei einem Streckenbau ein Findlingsblock von 75 Centnern gefunden. Dieser Stein soll — wie man schreibt — als Gedenkstein für Karl v. Holtei, den schlesischen Dichter, Verwendung finden. Auch ein dem Dichter gewidmetes Denkmal soll im Herbst d. J. aufgeführt werden.

Der bekannte und geschätzte Schriftsteller und Dichter Dr. phil. Ernst Muelkenbach, der unter dem Namen Ernst Lenbach schrieb, ist in Bonn gestorben. Muelkenbach ist am 3. März 1862 zu Köln geboren. Er hat eine Reihe beliebter Romane und Novellen geschrieben.

Aus Antikythera wird gemeldet, daß man noch vielen unbedeutenden Funden endlich wieder einen wichtigen gemacht hat. Die Taucher förderten eine vom Meere kaum angegriffene kleine Statue des Apollon aus Bronze von 26 Centimeter Höhe, die auf einer runden marmornen Basis von römischer Farbe und 10 Centimeter Höhe steht. Der Statue fehlt nur die rechte Hand, sonst ist sie wohl erhalten und zeigt eine gute Ausführung. Die Taucher forschen nun zunächst nach der verlorenen Hand und hoffen sie an derselben Stelle zu finden, wie es schon so oft mit fehlenden Gliedern geschehen ist.

Saag, 25. Juli. Die auswärts verbreitete Meldung, das neue Ministerium Rappert werde die Initiative einer europäischen Einmischung in den Burenkrieg ergreifen, gilt hier für eine Ausgeburt der Phantasie. Rappert ist zwar ein persönlicher Freund Krügers und begeisterter Burenanhänger, aber Königin Wilhelmina besitzt die Gewissheit, daß nur eine gemeinsame Intervention Frankreichs, Russlands und Deutschlands in London wirksam wäre. Vorläufig erscheint eine beratige Intervention in weiter Ferne. (M. R. R.)

London, 26. Juli. Lord Altoner ließ während der letzten zwei Tage weitere sechs Kaptebellien hängen. Es soll den Kapturen gezeigt werden, daß die Strafe für Hochverrat nicht notwendig nur aus kurzer Gefängnisstrafe und dem Verlust des Stimmrechts besteht. — Hier geht wieder einmal das Gerücht, und zwar auch im Unterhause, ein Versuch des deutschen Kaisers, zwischen England und den südafrikanischen Republiken zu vermitteln, liege bevor. (M. R. R.)

hd. London, 27. Juli. Aus Johannesburg wird gemeldet: Die englischen Kolonnen berichten, daß die Buren während der Woche vom 15. bis 22. d. M. 43 Tote, 25 Verwundete und 190 Gefangene hatten. 123 Buren unterwarfen sich freiwillig. 5600 Stück Vieh und Pferde wurden erbeutet. Die Verluste der Engländer betrugen in dieser Periode 50 Tote, 103 Verwundete, 42 an Krankheit Verstorbene und 8 Vermisste.

hd. London, 27. Juli. Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika verzeichnet für gestern 2 Gefallene, 13 Verwundete und 12 an Krankheit Verstorbene.

Sitzung der Stadtverordneten vom 26. Juli 1901.

Indesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Landratsrats Rettel 34 Mitglieder des Kollegiums und Seitens des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Zell, Bürgermeister Geh. und die Stadträte Frobenius, Kalle, Weil, Ehn und Spil. Protokollführer ist Herr Obersekretär Rosalewski.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Herr Hengel, daß er nicht die Gastwirthschaft mit einer Fremdensteuer von 50 Pf. pro Person und Zeit für Hotels 1. Ranges und 25 Pf. für Hotels 2. Ranges habe anzupassen wollen, sondern die Fremden selbst habe treffen wollen. Ferner theilt Herr Hengel mit, daß die heutige Thätigkeit als „Regulator des Wohlstandes der Versammlung“ zu keinem Ziel führen konnte. Es handelt sich nämlich um Zufuhr möglichst vieler frischer Luft in den Stadtverordneten-Saal. Wenn die Saale gründlich gemacht werden sollte, wären etwa 8000 M. notwendig. Ob man diesen Betrag beantragen soll, wird beachtet werden. — Der Herr Vorsitzende erklärt, daß die nächste Sitzung in 14 Tagen wegen der Ferien ausfallen solle. — Zur Beurtheilung des Programms für die Erbauung eines städtischen Badhauses auf dem Adlerterrassin soll eine besondere aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission gebildet werden, welche von dem Wahlschuss in der nächsten Sitzung vorgeschlagen werden soll. Herr Dr. Cunn stellt den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, das Programm, das jedem Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt werden soll, auch den Mitgliedern der beiden ärztlichen Vereine zur Aeußerung zu übergeben. Dem Antrag wird stattgegeben. — Der Entwurf zu einer Versuchsanlage für Reichtthumsbestimmung (die 40.000 M. kosten würde) wird dem Finanzausschuss überwiesen. — Herr Steil macht hierzu die Mittheilung, daß ein Großökonom in der Nachbarschaft Wiesbadens sich ihm gegenüber bereit erklärt habe, den gesammten Reichtthumsbestimmung eines Portals und Treppenaufgangs am Durchbruch der „Feldmauer“, veranschlagt zu 27.000 M., wird vom Bau- und Finanzausschuss zur Annahme empfohlen. Es wird angenommen. Die Bauart soll sich nach Möglichkeit an diejenige der Römer anlehnen.

Der Entwurf einer neuen Grundsteuerordnung ist Seitens des Finanzausschusses einer nochmaligen Prüfung unterzogen worden. Herr Dr. Dreyer berichtet darüber im Wesentlichen wie folgt: In dem ersten Bericht hat der Ausschuss die vorgeschlagene Grundsteuer als eine gerechte bezeichnet, weil sie die große Werthsteigerung der Grundstücke, welche jetzt gar nicht oder nicht genügend zu der Besteuerung der Gemeinbedürfnisse herangezogen werden konnten, in Zukunft auch erfasst; und sie habe den leistungsfähigeren Schultern getragen werde. Die kleineren Häuser würden kaum mehr bezahlen als jetzt und in den meisten Fällen weniger als bei einer Erhöhung der Gebäudesteuer auf 125% nach dem Nutzungswert, sobald nur die Baupläne und die reicheren Häuser das Mehrergebnis lieferten. Aber auch bei diesen letzteren würde infolge der Mittheilung der Steuererhöhung keine solche sein, daß sie im Verhältniß zu dem Betrag der Miethen irgendwie lästig empfunden werden würde. Bei der vorigen Beratung der Vorlage wurde, so heißt der heutige Bericht, ziemlich allgemein anerkannt, daß die Erhebung von 2 pro Mille Grundsteuer von unbebauten Grundstücken gerechtfertigt sei, weil dadurch auch die große Werthsteigerung dieser Grundstücke erfasst würde, während bis jetzt die unbebauten Grundstücke verschwindend wenig zu den ihnen in erster Linie zu gute kommenden Ausgaben der Stadt beigetragen haben — ein Grundbesitz im Werthe von 113 Millionen Mark zahlt bloß 7051 M. Grundsteuer. — Dagegen haben einige Stadtverordnete hervorgehoben, daß diese nicht ebenso auf die bebauten Grundstücke zuträfe. Letztere brachten jetzt eine Gebäudesteuer von 650.000 M. auf und trügen außerdem noch weitere Kosten in der Form von Straßenkosten und Abgaben zu den Kanalisationskosten. Auch der Verein der Gasthof- und Badhausbesitzer vertritt in einer von dem Herrn Referenten verlesenen Eingabe denselben Standpunkt, indem er u. A. ausführt: Soweit die Einführung einer Grundsteuer von den unbebauten Grundstücken in Frage komme, könne er dem Vorschlage des Magistrats nur durchaus zustimmen. Mit derselben werde ein ungeheures Vermögen getroffen und zur Besteuerung herangezogen werden, welches bisher in ganz unzulänglichem Maße zur Aufbringung der städtischen Lasten beigetragen hätte. Die großen Grundstücks-Versteigerungen der letzten Jahre hätten gezeigt, welche kolossale Werthe in Kellern und Bauplänen ruhen, die eine wesentlich stärkere Heranziehung zu den städtischen Abgaben nicht nur sehr gut vertrügen, sondern im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit dies geradezu erforderten. Der Finanzausschuss hat diese Ein-

gabe und eine den gegentheiligen Standpunkt vertretende der Herren Gebr. Kimmel und Genossen sorgfältig erwogen, die letztere, da sie verspätet einging, sogar in einer besonderen Sitzung. Als Resultat dieser eingehenden Beratung empfiehlt er aus den bereits in seinem vorigen Bericht erwähnten Gründen in seiner Mehrheit in erster Linie nochmals die unveränderte Annahme des Magistratsantrags, für den Fall aber, daß derselbe die Zustimmung der Versammlung nicht finden sollte, als zweitbeste Alternative, die Erhebung der beantragten Grundsteuer von 2 pro Mille vom gemeinen Werth der unbebauten Grundstücke, während die Gebäudesteuer nach dem bisherigen Modus und zu dem bisherigen Prozentsatz weiter zu erheben und die vom Magistrat vorgeschlagene Grundsteuer-Ordnung B. deshalb nur insoweit abzuändern ist, daß sie sich nur auf unbebaute Grundstücke bezieht. Nach Ansicht des Ausschusses dürfte es auch bei Annahme dieses Antrags noch möglich sein, bei sorgfältiger Sparsamkeit die Bedürfnisse der Stadt für das nächste Rechnungsjahr zu decken, da sich voraussichtlich eine Mehreinnahme von annähernd 220.000 M. ergeben würde. Dagegen würde eine Reduktion in dem Prozentsatz sicher ungenügende Resultate ergeben. (Schluß in der Beilage.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Juli.

a. Der Geburtstag des Großherzogs von Luxemburg ist Seitens des „Bürgerschützen-Corps“, dessen Professor der greife Fürst ist, auch in diesem Jahre festlich begangen worden. Auf das bei dieser Gelegenheit abgesandte Glückwunsch- und Guldigungs-Telegramm ist gestern Nachmittag folgende telegraphische Antwort von Schloß Hohenburg hier eingetroffen: „Sämmtlichen Mitgliedern des Corps für treues Gedenken und gute Wünsche herzlichsten Dank. Adolf.“ — In seinem und im Namen der Stammgäste des Restaurants „Zum Blücher“, Blücherstraße 6, richtete auch Herr Alfred Schmitt, dessen Großvater und Urgroßvater seit fast einem Jahrhundert als Pfarrer und Lehrer bei dem Nassauischen Fürstenthum thätig waren, an Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Luxemburg zu dessen Geburtstag, am 24. d. M., ein Telegramm, worauf anderen Tags ein huldvolles Dankschreiben folgenden Inhalts einging: „Schloß Hohenburg, den 24. Juli 1901. Euer Wohlgebornen haben Namens einer Anzahl Kassauer Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau, meinem gnädigsten Herrn, im Telegramm vom heutigen ehrerbietigen Glückwunsches zum Geburtstag überliefert, für welche ich beauftragt worden bin, denselben zu danken. Sie wollen hiervon Ihren sämmtlichen Auftraggebern gefälligst Kenntniß geben. Hochachtungsvoll.“

Kurhaus. Für die beiden hiesigen Strauß-Konzerte morgen Sonntag um 4 und 8 Uhr hat der junge Meister zwei Programme von je 12 Nummern aufgestellt. Ein besonderes Eintrittsgeld wird zwar nicht erhoben, doch sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Kurhausarten ausnahmslos beim Eintritte vorzuzeigen sind. — Wie machen darauf aufmerksam, daß bei ungünstiger Witterung diese Konzerte im großen Saale des Kurhauses stattfinden und muß in diesem Falle — um eine Ueberfüllung zu vermeiden — für jedes der beiden Konzerte ein Eintrittsgeld von 1 M. pro Person erhoben werden.

Walhalla-Theater. Heute findet nunmehr die erste Aufführung des Raach-Gebirger'schen Schwanen-Ram-felle Tourbillon statt. Wiewohl für Operette zusammengefaßt, verfügt das Heinrich'sche Ensemble doch gerade in den männlichen Hauptdarstellern über schauspielerische Kräfte von Bedeutung, und so dürfen die Hauptrollen von den Herren Kotholz, Linke, Jäger, Endreßer und Rothmann aufs Allerbeste verkörpert werden. Auch von dem mit natürlicher Grazie ausgestatteten Fräulein Scholz darf man nach ihrer ansprechenden Leistung als Baronia in „Die man Männer fesselt“ eine reizende „Tourbillon“ erwarten. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. Abonnements und Vorverkauf sind gültig.

a. Sitzung des Schiedsgerichts für Arbeiter-verficherung. (Vorländer: Herr Regierungsrath Dr. von Harling.) Von den 20 Klagesachen, die in der am 26. Juli stattgefundenen öffentlichen Sitzung zur Verhandlung gekommen sind, dürfte weitere Kreise — namentlich die ländlichen — die Entscheidung in der Altersrentensache des Feldbestellers L. aus Welschendorf interessieren. L. wurde mit seinem Anspruch auf Gewährung der Altersrente abgewiesen, obwohl er die nötige Anzahl Marken, die zur Erfüllung der Wartezeit nötig sind, nachgewiesen hatte, weil die Versicherungspflichtige angesehen werden konnte. L. hatte mit eigenem Fuhrwerk für eine größere Anzahl von Landwirthern in Welschendorf und Umgebung Feldbestellungsarbeiten verrichtet; diese Thätigkeit unterlag aber nicht der Versicherungspflicht, weil dabei L. nicht das Merkmal eines abhängigen Lohnarbeiters, sondern dasjenige eines selbstständigen Unternehmers hatte.

Wappstein-Gemeinde. Am letzten Sonntag fand im Gottesdienstlokale der hiesigen Wappstein-Gemeinde die feierliche Amtseinführung des neuen Predigers Herrn Kardinsky statt.

a. Ortsüblicher Tagelohn. Zu unserer Mittheilung über die anderweitige Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes durch den Herrn Regierungspräsidenten fügt wir noch hinzu, daß diese Aenderung auch für die Inhabenden von Hingut Bedeutung ist. Es müssen nämlich vom 1. Januar 1902 ab für sämmtliche weibliche Personen, die nicht einer Orts- oder Innungskrankenkasse angehören und für welche seither Marken zu 20 Pf. vermerkt werden mußten, solche zu 24 Pf. gestellt werden. Dies ist namentlich für alle Herrschaften beachtenswerth, die Dienstmädchen oder Monatsfrauen beschäftigen.

Lebensmüde. Das junge Mädchen von hier, welches am Mittwoch Abend 11 Uhr einen Selbstmordversuch durch Ertränken im Rhein machte, ist, wie die „B. Tagesp.“ hört, daselbst, an welchem Montag Nacht bei der Heimkehr aus Schierstein durch einen Viehdiebstahl jungen Burschen ein Sittlichkeitsdelikt verurteilt wurde. Seitens der Mutter des Burschen soll das Mädchen in seiner Wohnung in Wiesbaden aufgesucht und ihr derartig zugesetzt worden sein, daß es den Entschluß faßte, sich das Leben zu nehmen. Das betreffende Mädchen ist übrigens vollständig wieder hergestellt aus dem Wiesbacher Krankenhaus entlassen worden und nach Hause zurückgekehrt.

Kornernie. Beim Dreschen des Kornes erhielt ein Landmann von 29 Garben 4 1/2 Centner Körner, das wären 4 1/2 Maßer auf das Fuder. Solchen Ertrag hat man lange

nicht zu vergleichen gehabt. Allerdings ist nicht alles Korn diesem gleich.

Verdingung. Die für die Neubauten des königlichen Hofgeschäfts-Schauffeehaus erforderlichen Gerb-, Maurer- und Asphaltarbeiten wurden Herrn Bauunternehmer Philipp Christian Roffel, Dohheim übertragen.

Meine Notizen. Die akademische Feier (Kommers) des Allgemeinen Carneval-Vereins im Walhalla-Keller, zu welcher auch Damen eingeführt werden können, beginnt heute Abend 8 1/2 Uhr und verspricht, nach angemessener Mitwirkung zu schließen, einen recht gemüthlichen Verlauf zu nehmen. — Das Bierfuhrwerk, welches gestern in der Geisberg- und Taunusstraße so große Aufregung verursachte, gehörte nicht der „Kronenbrauerei“, sondern der „Germaniabrauerei“.

[**Emd, 26. Juli.** Se. Hoheit Erbprinz Friedrich von Anhalt ist gestern Morgen 8 Uhr nach Beendigung seines mehrtägigen Ausganges in Begleitung des Hofmarschalls Herrn v. Kuer von hier nach Ostende gereist. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Clementine von Belgien wird am 30. d. M. ihren hiesigen Aufenthalt beenden und sich alsdann auch nach Ostende begeben. — Zum Besten des hier im Hause „Burg Stein“ seit Jahresfrist bestehenden Lehrerinnenheims fand am 24. d. M. im Kur-saale ein großes Konzert statt, bei welchem Herr Hallenstein vom Thalia-Theater in Hamburg den Prolog vortrug und die Mitwirkenden, Frau Dr. Kronsohn-Emd, Fräulein Elise Laube-Hamburg, Herr Kapellmeister Meyrowitz-Karlsruhe und Herr Solocellist Dellhoff-Emd sich reiche Anerkennung erwarben. Mit dem Ergebnis aus dem Programmverlauf durch Herrn Leutnant Gros und dem Blumenverkauf durch Frau Haas-Hamburg, Fräulein Dotti-Dresden und Fräulein Schiff-Neu-York wurde eine Einnahme von ins-gesamt 1200 M. erzielt.

* **Mainz, 27. Juli.** Rheinpegel: 1 m 31 cm gegen 1 m 31 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Fußball.** Auf das heute Nachmittag auf dem Eger-circlan an der Schiersteinerstraße stattfindende Wettspiel der 2. Mannschaft des Wiesbadener Fußball-Klubs gegen die 1. Mannschaft des Fußball-Klubs „Raffavia“ hier verweisen wir nicht aufmerksam zu machen.

Letzte Nachrichten.

hd. Berlin, 27. Juli. Das Befinden des früheren Kultusministers Dr. Boffe ist, nach dem „Vokal-Anzeiger“ in später Nachtstunden eingezogenen Erkundigungen, fortgesetzt beratig, daß seine Anverwandten und der Arzt stündlich mit dem Ableben rechnen.

hd. Berlin, 27. Juli. Der aus dem Sternberg-Prozess bekannte „Kapitän Wilson“ ist in der Person eines Agenten Röhne hier verhaftet worden.

hd. Berlin, 27. Juli. Das „Kleine Journal“ meldet aus Konig: Unter dem Verdachte, die Synagoge in Konig am 13. Juni v. J. in Brand gesteckt zu haben, wurde gestern noch der Arbeiter Dänert aus Konig verhaftet. Wie verlautet, ist die Behörde auch den Anklagen zu diesem Verbrechen auf der Spur.

hd. Berlin, 27. Juli. Wie dem „Vokal-Anzeiger“ berichtet wird, wurden die drei belgischen Bankiers Gebrüder Röst in Brüssel, während sie sich nach Griechenland einschiffen wollten, um sich der gegen sie wegen Unterschlagung von 700.000 Francs eingeleiteten strafrechtlichen Untersuchung zu entziehen, verhaftet.

wh. Vahrenth, 27. Juli. Die gestrige Aufführung der „Wallüre“ bildete den Höhepunkt der bisherigen Vorstellungen. Das Publikum brach zum Schluß in stürmischen Beifall aus, schwenkte Tücher und Hiite und brachte Hochrufe auf die Darsteller und den Kapellmeister Dr. Hans Richter aus.

hd. Carlswitz, 27. Juli. Bei den Regimentsübungen des 70. Infanterie-Regiments wurde der Hauptmann Werferich durch einen scharfen Schuß getödtet. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß zwei Infanteristen mit scharfen Patronen geschossen hatten. Dieselben wurden auf der Stelle verhaftet.

wh. Saratow, 27. Juli. Vorgestern brannte das hiesige städtische Volkstheater nieder.

hd. Sudweis, 27. Juli. Infolge des erneuten Ausbreitens schwerer Hagelschläge sind zwei Drittel der Ernte in den Land-scheide Südböhmens vernichtet.

wh. London, 27. Juli. Professor Dr. Robert Koch über-sandte dem Kongress für öffentliche Gesundheitspflege in Casi-bourne eine Arbeit über die Behandlung der Malaria.

wh. Sebastopol, 27. Juli. Auf dem auf der Rube von Eupatoria liegenden Dampfer „Olga“ der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft entstand vorgestern durch die Unvorsichtig-keit eines Rattosen in der Maschinenabtheilung Feuer. Die ganze Ladung, sowie die Schiffskasse im Betrage von 20.000 Rubel wurden ein Raub der Flammen. Menschen sind nicht ver-unglückt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 27. Juli, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Altien 197.80, Diskonto-Kommandit 171.40, Deutsche Bank 189.20, Dresdener Bank 127.25, Staatsbahn 135.20, Lombarden 21.90, Laurahütte 177.50, Bochumer 162.50, Harpener 148.50. Tendenz: matt auf die Zolltarif-Vorlage.

Wien, 27. Juli. Oesterreichische Kredit-Altien 631.50, Staatsbahn-Altien 633, Lombarden 90.50, Marknoten 117.50.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unvollständige Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: B. Schulte vom Brühl; für den Abdruck redaktioneller Artikel: A. B. Schuler; für die Anzeigen und Anzeigen: J. Schuler; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schuler'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Montag, Dienstag u. Mittwoch

kommen die angesammelten Reste Kleiderstoffe jeder Art, zu Roben, Röcken und Blousen geeignet, auf besonderen Tischen zur Auslage. Ganz aussergewöhnlich niedrige Preise, auf jedem Rest zur Einsichtnahme des Publikums vermerkt, bieten für obige Tage eine selten günstige Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf guter Qualitäten.

Langgasse 20. **J. Hertz**, Langgasse 20.

10087

Kassenschränke
diebes- und feuersicher * in bewährter Konstruktion
mit dreifacher Wandung
empfiehlt
Maschinenfabrik Wiesbaden
Ges. m. b. H.
Fabrik-Lager: Friedrichstrasse 12.

Wiesbad. Städt. Arbeiter-Verein.

Unser diesjähriges Familienfest findet Sonntag, den 28. Juli, Nachmittags von 4 Uhr ab, im Saale „Zur Germania“, Platterstrasse (Herr Gastwirth Schreiner), statt, wozu wir unsere werthen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundl. einladen.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Der Vorstand.

Reise-Koffer!

Seltene Gelegenheit!

Eine Anzahl unserer beliebten, leichten

Reise-Koffer,

die theils aus Commissionslager zurückgezogen, theils mit Schönheitsfehler behaftet sind, die die Qualität aber nicht im Geringsten beeinträchtigen, geben wir, so lange Vorrath, mit

25% Rabattab und leisten auch für diese Koffer unsere übliche **drei-jährige Garantie.** Hierdurch ist Gelegenheit geboten, für billigen Preis einen absolut erstklassigen Reisekoffer zu erhalten. 10471

Niederlage der Sächs. Koffer-Fabrik „Stabilist“,

Wilhelmstrasse 18. — Telephon 837.

Leder-Waaren. **Johann Ferd. Führer.** Reise-Artikel.

N.-Walluf a/Rhein. Sanatorium Dr. Hirte

für Nervenleiden, allgem. Nervosität, nervöse Herzleiden, nervöse Magenleiden, nervöses Asthma. **Geisteskrankheiten ausgeschlossen.** Wasser-Heilanstalt für alle geeigneten Krankheiten.

Neues Sauerkraut

empfiehlt
Rauergasse 17. **C. Weiner, Tel. 2350.**
Conserven-Fabrik. 10434
Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen von Costümen. Frankbrunnstr. 11, 1.

Weltbund zur Bekämpfung der Divisektion.

Abtheilung Wiesbaden.
Der Standpunkt u. das Feldgeschrei.

Wir sprachen in unserer letzten Veröffentlichung von zwei Herkältern, dem für u. dem gegen die Divisektion. Die Sache liegt indes nicht so, wie sie die Divisektoren u. ihre Anwälte gern darstellen belieben, als ob auf der einen Seite die reine Wissenschaft, Logik, wahre Heilande zu finden wäre, auf der anderen dagegen nur Gefühlsfähigkeit, Unkenntnis der Thatfachen, verschwommenes Denken, Kurzsichtigkeit in Lehre u. Ausübung.

Die Bekämpfer der Divisektion bedienen sich durchaus nicht allgemeiner Schlagworte, noch verkaufen sie sich in ein Gebiet, in dem nur noch ungewisse Vorstellungen u. Gefühle herrschen. Sie wissen sehr gut, was sie wollen; sie sind nicht unerbittlich, den Blick in die Vergangenheit gewendet, vielmehr streben sie eine höhere Bildung u. reinere Menschlichkeit bewusst an, da die divisektorisches Weisheit, während sie einerseits Gefühl und Gewissen aufs Empfindlichste verletzt, andererseits auch der Vernunft nicht genügt u. in jeder Weise ein über, unbefriedigendes Stückwerk ist, nicht würdig der Höhe der Gessittung um die Wende des Jahrhunderts.

Die Bekämpfer der Divisektion stellen in der Hauptsache folgende zwei entscheidende Sätze auf: 1. Die Divisektion scheint beim ersten Anblicke wissenschaftlichen Augen zu bringen. In Wahrheit ist dem nicht so. Sie ergibt nichts Festes, Dauerndes; sie verführt vielmehr zum Irrthum. Was sie aber etwa zur Erkenntnis der Natur beibringt, muß u. kann auch auf anderen Wegen und durch einwandfreie Mittel gewonnen werden. 2. Indessen der Streit um den wissenschaftlichen Augen der Divisektion wird nicht so bald

ausgesprochen werden; und es kommt darauf auch in letzter Stelle nicht an. Die Entscheidung liegt vielmehr in dem Rechte des Menschen, in solcher grausamen Weise in die Natur u. in die Rechte anderer Mitwesen einzugreifen; sie liegt in dem Nachweise der sittlichen Zulässigkeit oder Unzulässigkeit dieses Forschungsmittels. Auf diesem Gebiete allein haben endgiltig die Würfel zu fallen.

Daraus erklärt sich auch zweierlei, was zu denken gibt und ehrliche Divisektoren u. Genossen derselben — von vorn herein soll die Möglichkeit, daß es solche gibt, nicht geleugnet werden — in ihrem Urtheile irre u. bezüglich der meistentheils vor ihnen beliebten Kampfesweise finstig machen sollte: Erstens haben sich dem Kampfe, dem Kreuzzuge gegen die Divisektion auch Männer der Wissenschaft angeschlossen, denen es von vorn herein schwer werden muß, sich u. ihrer Sache ein Mittel, das zum Ziele zu führen verpricht, zu verschaffen. Aber in dem Gelehrten u. Forscher haben sie den Menschen nicht gänzlich erlöset, und sie meinen, ihr Wissen, wenn es ihnen Ehre machen sollte, auch vor dem Richterthum der Weisheit u. des Gewissens rechtfertigen zu müssen.

Ja, es hat Divisektoren, wie M. v. Haller, Picrogus, Reid, gegeben, die in ihren alten Tagen bittere Reue über die von ihnen in der Jugend begangenen Frevel empfunden haben u. in solcher Erinnerung schweremüthig geworden sind. Man wandelt eben auf die Dauer nicht ungestraft weder unter Palmen, noch den schwindelnden Pfad abwärts von Gut u. Böse.

Die andere Erklärung ist die, daß die Schaar der Bekämpfer der Divisektion sich aus Menschen jeglichen Standpunktes, Standes, Berufs zusammensetzt. Mögen sie sonst noch so verschieden stehen und gehen, die eine Uebereinstimmung in ihnen, als Vollmenschen, gemeinsam, daß gewisse Frevel, an der Natur und an Mitwesen begangen, zugleich ein Schlag gegen die eigenen Menschen sein würde, und daß dagegen kein erträumter oder wirklicher Gewinn, so sehr wir auch ihm nach verlangen, in Rechnung gestellt werden dürfe.

Auch ist es demnach nicht zu verwundern, daß wir in dieser Heerschaar gerade die vornehmsten Geister, die Führer und Erzieher der Menschheit auf mannigfaltigen Gebieten, die feinsten u. höchstentwickelten Naturen, kurz die Vertreter, wenn nicht der Gegenwart, des Thatbächlichen, so der Zukunft, des Verborgenen antreffen. Was einet sie alle, Philosophen u. Theologen aller Weltansichte, Freidenker u. Frommkeitskräfte, Dichter u. Denker, Männer der Lehre und der That, Hohen u. Niederen, Reiche u. Arme, Soldaten u. Bürger, Gelehrte und Ungelehrte, was Anderes, als einerseits der Horn über die menschenunwürdigen Frevel und über die Schuld, die man damit auf sich selbst lädt, und das Sehnen des vorstehenden Heizens andererseits, das eine Zukunfts-Wellung kommen sieht, in der man nicht mehr durch die Schuld zum Wissen zu gelangen fähig wird, in der die Ansprache aller Seelenvermögen einträchtig zusammengehen und nach der ausgleichenden Gerechtigkeit erfüllt werden werden, in der der Mensch nicht ein Stückwerk, sondern ein ebenmäßiges Kunstwerk, nicht ein einzelner Ton, sondern ein voller u. reiner Akkord sein wird. —

Anmeldungen zum Beitritt werden nach wie vor Alvinenstr. 8 entgegengenommen. P 443